

Bereit zur Arbeit und und zur Verteidigung des Friedens!

„Bei uns hat das arbeitende Volk ein gesichertes Leben. Die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen haben jetzt ein Vaterland, für das es sich lohnt, alle Kräfte einzusetzen, für das es sich lohnt zu lernen und zu schaffen wie nie zuvor.“

Diese Worte Walter Ulbrichts haben heute für uns eine ganz besondere Bedeutung. Die Erfüllung unserer großen Aufgaben, wie der Kampf um die Einheit Deutschlands und die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes fordern von uns den Einsatz aller Kräfte.

Es wäre ein sträfliches Versäumnis — angesichts der Bedrohung durch die verbrecherische Remilitarisierung und die wachsenden Kriegs Vorbereitungen im Westen unserer deutschen Heimat, aber auch im Hinblick auf die großen Aufbaupläne in unserer Deutschen Demokratischen Republik, wenn wir eine Kraft, wie sie die demokratische Massensportbewegung darstellt, unterschätzen oder gar, weil wir sie nicht kennen, unausgenutzt lassen würden.

Ein Rückblick auf die Zeit vor 1945 zeigt uns, wie Körperkultur und Sport immer das Privileg einer begüterten Schicht waren. Es waren niemals die Massen der werktätigen Menschen, die segeln, Tennis spielen, reiten, Motorsport betreiben oder die herrlichen Wintersportstätten besuchen konnten. Dort aber, wo der Sport, wie unter dem Faschismus, in Teilgebieten auf Massenbasis gestellt wurde, geschah dies nur, um den Sport als vormilitärische Ausbildung zu gebrauchen und um die Sportplätze allmählich in Manövergelände und schließlich in das Schlachtfeld des zweiten Weltkrieges zu verwandeln.

Ein Blick in die kapitalistische Welt des Westens zeigt uns den Verfall auch auf dem Gebiet des Sports. Dort machen geschickte Manager im Namen des Sports große Geschäfte, wobei die sogenannten Berufssportler mit geringen Summen abgespeist, ausgebeutet und, wenn sie nicht mehr die gewünschten Leistungen aufweisen, brutal zur Seite gestoßen werden.

Eine ganz andere Bedeutung hat die Sportbewegung in der Sozialistischen Sowjetunion. Die erste Studiendelegation der Demokratischen Sportbewegung, die auf Einladung des Allunionskomitees für Körperkultur und Sport sechs Wochen Gelegenheit hatte; die sowjetische Sportbewegung und den Aufbau der Sportorganisation zu studieren, konnte feststellen, daß Körperkultur und Sport im gesellschaftlichen Leben der Sowjetunion eine hervorragende Rolle spielen.

Die sowjetischen Sportlerinnen und Sportler, die in dem bunten Dreß ihrer Sportgesellschaften zum 33. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wie in einem Meer von Blumen, Fahnen und Transparenten in geordneten, disziplinierten Reihen über den Roten Platz defilierten, bewiesen uns, daß die Worte W. Appollonows, des Präsidenten des Komitees für Körperkultur und Sport im Ministerrat der UdSSR, ihre volle Richtigkeit haben:

„Körperkultur und Sport sind in unserem Lande zu einem nicht mehr wegzudenkenden Teil der gesamten sozialistischen Kultur, zu einem großen Volkseigentum geworden. Partei und Regierung und Josef Wissarionowitsch Stalin betrachten die Körperkultur als eines der wichtigsten Mittel der Erziehung, der Festigung der Gesundheit der Werktätigen und ihrer Vorbereitung zur Arbeit und zur Verteidigung der sozialistischen Heimat.“

Diese wichtige Erkenntnis besaßen die Führer und Lehrer des sowjetischen Volkes, Lenin und Stalin, bereits seit Beginn ihrer politischen Tätigkeit. In den ersten Jahren der Errichtung des Sowjetstaates sagte Wladimir Iljitsch Lenin:

„In unserem Lande der Arbeit sind Millionenarmeen von körperlich kräftigen Menschen, von Menschen mit Willenskraft, Männlichkeit, Energie, Beharrlichkeit notwendig. Ihnen gehört die Zukunft, in ihren Händen liegt es, sich das Recht auf die Erbauung neuer Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zu erobern.“

Indem Wladimir Iljitsch Lenin die marxistische Lehre über die kommunistische Erziehung der Jugend entwickelte, zeigte er zugleich darin auf, daß Körperkultur und Sport einen wichtigen und untrennbaren Bestandteil der kommunistischen Erziehung darstellen.

Die Richtlinien Lenins fanden ihren Ausdruck in vielen Maßnahmen der sowjetischen Regierung. Im Jahre 1923 erfolgte die Bildung von Räten für Körperkultur als staatliche Organe. Im Jahre 1925 wurden Inhalt und Aufgaben der Körperkultur und des Sports in der Sowjetunion durch eine Entschließung des Zentralkomitees der Bolschewistischen Partei, besonders zum Zwecke der Entfaltung der Initiative der Parteioorganisation auf dem Gebiete der Körperkultur

festgelegt. Die 15. Parteikonferenz im Jahre 1926 sowie die Sitzung des ZK der KPdSU (B) im Jahre 1929 nahmen ebenfalls zur Tätigkeit der Sportorganisation Stellung.

Es war Josef Wissarionowitsch Stalin, der auf dem XVI. Parteitag der KPdSU (B) auf zeigte, daß im Ergebnis der großen Erfolge des sozialistischen Aufbaues Voraussetzungen geschaffen wurden, die es erlauben, „... eine neue Generation von gesunden und lebensfrohen Arbeitern heranwachsen zu lassen, die dazu beitragen, die Macht des Sowjetlandes auf eine würdige Höhe zu erheben und vor Anschlägen von seiten der Feinde zu verteidigen“.

Diese Worte Stalins wurden besonders durch die Initiative des Komsomol und eine erhöhte Aktivität der sowjetischen Sportorganisationen verwirklicht. Die Schaffung des GTO — des sowjetischen Sportleistungsabzeichens als der Grundlage der gesamten sowjetischen Sportarbeit — sowie die Bereitstellung aller erforderlichen Mittel zur Hebung der Körperkultur und des Sportes auf ein hohes wissenschaftliches Niveau rief jenen gewaltigen Aufschwung der Sportbewegung hervor, der heute die sowjetischen Sportlerinnen und Sportler in immer größerer Anzahl an die Spitze der Weltrekordler stellt. Die sowjetische Sportbewegung baut sich auf breiter Produktionsbasis in Form der Sportgesellschaften bei den Gewerkschaften auf, wobei die sowjetischen Gewerkschaften als Initiatoren der sowjetischen Sportbewegung eine bedeutende Rolle spielen und für deren materielle Unterstützung sorgen.

Da uns unsere sowjetischen Freunde, getreu dem Ausspruch der sowjetischen Spitzensportlerin Tschudina „Vor Freunden haben wir keine Geheimnisse“, die Möglichkeit boten, alles zu studieren, stellten wir sehr bald fest, daß die Lösung des „Geheimnisses“ der gewaltigen Erfolge der Sowjetsportler unter anderem auch in den vorbildlichen Instituten für Körperkultur und Sport, in denen Tausende von Funktionären, Meister des Sports, und Trainer herangebildet werden, in denen der Forschungsarbeit alle Möglichkeiten gegeben sind, sowie in der großartigen Unterstützung durch den Staat, die Partei und die Massenorganisationen zu finden sind.

Immer wieder spürt man im gesellschaftlichen Leben der Sowjetunion, daß Körperkultur und Sport wirklich zu einem festen Bestandteil der kommunistischen Erziehung geworden sind, wobei unter „kommunistischer Erziehung“ stets die Einheit der körperlichen und geistigen Erziehung zu verstehen ist, wie es Lenin in einem Gespräch mit Klara Zetkin treffend zum Ausdruck brachte:

„Die Jugend braucht in besonderem Maße Lebensfreude und Frische, gesunden Sport — Turnen, Schwimmen, Wandern, Körperübungen jeglicher Art, Vielseitigkeit der geistigen Interessen, Studium, Besprechungen, Forschungen und all dies nach Möglichkeit gemeinschaftlich.“

Die Sportbewegung in der Deutschen Demokratischen Republik konnte im Oktober 1950 auf ihr zweijähriges Bestehen zurückblicken. Trotz aller Erfolge und des raschen Wachstums unserer jungen Demokratischen Sportbewegung spielt diese bei weitem nicht* die Rolle, die ihr auf Grund der politischen Situation und der uns darin gestellten Aufgaben zukommt.

Die Wintersportmeisterschaften in Schierke und Oberhof, die sportlichen Wettkämpfe, die Massenübungen und die Demonstration der Sportler anlässlich des Deutschlandtreffens der Jugend, die Leistungen der Sportler zum III. Parteitag der SED, die Friedensfahrt durch die Deutsche Demokratische Republik, der Friedensmarsch als Auftakt für das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“, das Mitwirken der Sportler an den Feierlichkeiten anlässlich des 75. Geburtstages unseres Präsidenten Wilhelm Pieck, das alles sind Marksteine in der Entwicklung einer neuen, fortschrittlichen Sportbewegung. Das neue Bewußtsein unserer Sportler zeigte sich nicht zuletzt in ihrer aktiven Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahl im Oktober 1950 sowie im Friedensaufgebot der Demokratischen Sportbewegung. In diesem Sinne schrieb unser Präsident Wilhelm Pieck über die Veranstaltungen der Sportler in der Werner-Seelenbinder-Halle:

„Die Darbietungen der Sportler legten Zeugnis davon ab, was die Demokratische Sportbewegung in der Erziehung unserer Jugend für den friedlichen Aufbau bereits geleistet hat und erwecken berechtigte Hoffnungen für die weitere Entwicklung der Demokratischen Sportbewegung.“